

„Work-Life-Balance ist oft nur eine Phrase.“

Unsere Autorin Susanne Kailitz hat Frauen zu ihren Erfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt interviewt, und dieser Satz fasst das Ergebnis ihrer Recherchen zusammen. Es gibt viele gut gemeinte Projekte und Initiativen, aber die Normalität im Land sieht anders aus. Die Arbeitszeiten sind wenig flexibel. Wer eigene Wünsche anmeldet,

wird häufig abgestraft. Und wer in schwierigen Lebensabschnitten Arbeit, private Verpflichtungen und eigene Wünsche unter einen Hut bringen muss, stößt oft an die Grenzen der Belastbarkeit (Seite 16).

Der Trend zur Rundum-die-Uhr-Gesellschaft hält an, wie der WSI-

Arbeitsmarktexperte Hartmut Seifert diagnostiziert. Zugleich kam um das Jahr 2003 ein jahrzehntelanger Trend zum Erliegen (Seite 20): Die Arbeitszeiten, die lange gesunken sind, steigen seither wieder. Aber die Lage ist komplizierter. In Vollzeitjobs nehmen

die Arbeitszeiten zu, aber auch prekäre Arbeitsverhältnisse und Minijobs boomen. Zusätzlich zwingt eine massive Finanzkrise viele Betriebe zur Kurzarbeit (Seite 34). Instrumente wie Arbeitszeitkonten, die den Beschäftigten mehr Zeitsouveränität verschaffen sollten, rutschen jetzt tief ins Minus.

All das existiert mit- und nebeneinander. Viele Gewerkschafter setzen weiter auf flächendeckende Arbeitszeitverkürzungen, verschweigen aber gern, dass dies kaum ohne materielle Einbußen möglich ist. Bei den Beschäftigten wiederum rangieren Geld und Arbeitsplatzsicherheit vor Freizeit. Nur differenzierte Konzepte guter Arbeit und eine Zeitpolitik, die unterschiedlichen Lebenslagen gerecht wird, können dieses Dilemma überbrücken.



Foto: Karsten Schöne

KAY MEINERS

kay-meiners@boeckler.de